

Ein Gesangbuch unterm Arme,
Eh' ich's Lesen noch verstand,
Sag ich fort, gebeugten Hauptes,
Fromm verschränkt Hand in Hand.

Kam mein Sünderlein froh gesprungen,
Schalt ich: „Komm mir nicht zu nah!“
Kaum daß ich, zur Seite schielend,
Nach der Vogelfalle sah.

Fiel die Kirchentür nun knarrend
Hinter meinem Rücken zu,
Sprach ich furchtsam-zuversichtlich:
„Jetzt allein sind Gott und du!“

Längst mit ganzem, vollem Herzen
Sag ich ja an meinem Gott,
Doch daß niemand ihn erblicke,
Hielt ich stets für eitel Spott.

Und so hofft' ich jeden Morgen,
Endlich einmal ihn zu sehn;
War's denn nichts in meinen Jahren,
Stets um fünf aufzustehn?

Auf dem hohen Turm die Glocke
War schon lange wieder stumm,
Der Altar warf düst're Schatten,
Gräber lagen rings herum.

Drang ein Schall zu mir herüber,
Dacht' ich: „Jetzt wirst du ihn schaun!“
Aber meine Augen schlossen
Sich zugleich vor Angst und Graun.

Und dies Zittern, dies Erbangen,
Und mein kalter Todesschweiß —
Daß der Herr vorbeigewandelt,
Galt mir alles für Verweis.

Still und träumend dann zu Hause
Schlich ich mich in süßer Qual,
Und mein klopfend Herz gelobte
Sich mehr Mut fürs nächste Mal.

Sommerbild.

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;
Da sprach ich schauernd im Vorübergehn:
„So weit im Leben ist zu nah am Tod!“

Es regte sich fein Hauch am heißen Tag,
Nur leise strich ein weißer Schmetterling;
Doch ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag
Bewegte, sie empfand es und verging.

Herbstbild.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen rascheln, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Gottes Rätsel.

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer
als alle zu lösen,
Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich
selber bezwingt.

Bild der Freiheit.

Siehst du den Strom, den Bergeshöhen ent-
quollen,
Die dunkeln Wogen majestätisch rollen?
Es steht bei dir, ob er auf seinem Pfad
Dir Segen bringend, ob verderbend naht.

Grab ihm ein Bett, so wird er deine Auen
Erquicken und zur Fruchtbarkeit betauen;
Doch stemmst du dich entgegen seinem Lauf
So geht dein Acker samt der Frucht darauf

Vinum sacrum.

Es schlichen zwei schlimme Gefellen
Sich in die Kapelle hinein;
In Kannen, in goldnen, geweihten,
Stand dort der heilige Wein.

Da spricht der eine mit Lachen
Zum andern in sündigem Mut:
„Komm, willst du dich mit mir berauschen
In Christi eigenem Blut?“

Der andere greift nach der Kanne
Und setzt sie flugs an den Mund;
Sie trinken, und trinken, und trinken,
Doch kommen sie nicht auf den Grund.